

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonntags** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1512

Ahrensburg, Sonnabend, den 2. Februar 1889

12. Jahrgang.

## Hierzu das Sonntags-Blatt „Gute Geister“.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. einschließlich Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 Mk., noch fortwährend entgegen genommen.

## Der Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich.

Eine ebenso unerwartete als erschütternde Nachricht ist aus Wien eingetroffen, der Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist in der Nacht zum Mittwoch auf Schloß Maierling bei Baden unweit Wien plötzlich in Folge eines Herzschlages gestorben.

Am Montag hatte der Kronprinz sich mit mehreren Jagdgästen nach Schloß Maierling begeben; schon am Dienstag fühlte er sich etwas unwohl und nahm deshalb nicht an dem Familienbinder in der Hofburg theil, am Mittwoch Morgen, als die Jagdgesellschaft sich versammelte, fand man den Thronfolger tot im Bette.

Kronprinz Rudolf war am 21. August 1858 geboren, stand also im 31. Lebensjahre. Er war seit dem 10. Mai 1881 mit der Prinzessin Stephanie von Belgien vermählt, welcher Ehe nur eine Tochter, die am 2. September 1883 geborene Erzherzogin Elisabeth entsprossen ist. Da Kronprinz Rudolf der einzige Sohn seiner Eltern ist, selbst keine männlichen Erben hinterläßt und nach dem österreichischen Gesetz die Krone erst dann auf eine Prinzessin übergeht, wenn der Mannesstamm gänzlich erloschen ist, so ist der Bruder des Kaisers

Franz Joseph, der 55jährige Erzherzog Karl Ludwig, nunmehriger Thronerbe. Dessen Nachfolger würde sein Sohn, Erzherzog Franz Ferdinand, geboren am 18. Dezember 1863, sein.

Der Verstorbene hatte eine sehr sorgfältige Erziehung genossen, in späteren Jahren hat er sich mit mannigfachen Forschungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften befaßt, in allen Zweigen der Kunst und Literatur war er wohl bewandert. Auch schriftstellerisch war er mehrfach thätig, aus seiner Feder gingen hervor „Fünfzehn Tage auf der Donau“ und „Eine Orientreise“, den Schluß des unter seiner Mitwirkung herausgegebenen Prachtwerkes „Die Oesterreich-Ungarische Monarchie in Wort und Bild“ sollte er nicht mehr erleben. Die körperliche Konstitution des Kronprinzen soll gut gewesen sein, nur soll er etwas zu Gelenkrheumatismus geneigt haben. Im letzten Jahre soll der Verstorbene zu mehreren Verträgen geäußert haben, er glaube, er werde nicht lange leben.

In Wien wirkte die Trauerbotschaft anfangs allseitig lähmend, alle Geschäfte stockten, große Menschenmengen durchzogen die Hauptstraßen; auf allen Straßen und Plätzen standen Menschengruppen, die das tragische Geschick des Kaiserhauses beklagten. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde unter großer Aufregung der Abgeordneten sofort geschlossen, als die offizielle Bestätigung einging. — Auf der Hofburg traf als erstes das Beileidstelegramm des Deutschen Kaisers ein.

Ob und welche Veränderungen der plötzliche Todesfall in politischer Beziehung haben wird, steht dahin. Kaiser Franz Joseph wie sein verstorbener Sohn waren bisher durch vielfache Bande der Sympathie mit Deutschland verbunden und besonders in dem Kron-

prinzen sah man die Gewähr für das unerschütterliche Fortbestehen des deutsch-österreichischen Friedensbundes. Der durch den Verlust des einzigen Sohnes schwer gebeugte Beherrscher der österreich-ungarischen Monarchie steht aber nach 40jähriger Regierungszeit erst im 59. Lebensjahre und noch in voller Manneskraft, deshalb ist zunächst der enge Zusammenhalt der beiden Nachbarstaaten gewährleistet.

Ueber die Ueberbringung der Trauerbotschaft nach der Hofburg bringt die „Presse“ folgende Schilderung: Graf Hoyos langte in seiner Jägerkleidung 1/2 12 Uhr in der Hofburg an und begab sich sofort in das Kabinett des Kaisers, welches er nach einer Viertelstunde wieder verließ. Unmittelbar darauf eilte der Kaiser zu der Kaiserin, welche nach den ersten Augenblicken des tiefsten Herzeleid die übermenschliche Kraft fand, sich an der Seite des Kaisers zu der Kronprinzessin zu verfügen. Nur mühsam gelang es dem Kaiser und der Kaiserin, die Kronprinzessin von dem Entschlusse, sofort nach Maierling zu fahren, abzubringen. Der Kaiser zog sich darauf in seine Gemächer zurück und blieb bis 3 Uhr mit seinem Schmerz allein. Sodann ertheilte der Kaiser Anordnungen zur Ueberführung der Leiche und empfing darauf den Bericht des Leibarztes, Hofraths Widohofer, welcher Vormittags nach Maierling entsendet worden war.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 1. Februar. Laut Bekanntmachung im Kreisblatt sind zu Mitgliedern des Kreisstages gewählt: a) aus dem Wahlverbande der größeren ländlichen Grundbesitzer die Herren: Graf v. Brodors, Höltenklinken, Gumpel-Tralan, Hasenclever-Tremsbüttel, B. Henneberg-Poppenbüttel, Rauch-Krumbel, Oppenheim-Neu-

hof, Graf E. von Schimmelmann-Ahrensburg, Weber-Grabau und Oberförster Zeißig-Trittau; b) aus dem Wahlverbande der Landgemeinden die Herren: Schwarz-Zarpen, Sundermann-Methwischdorf, Wuth-Vargteide, Wagner-Poppenbüttel, Remstedt-Bransfeld, Reiche-Ahrensburg, Birgens-Steinab, Delventhal-Lohbrügge, Hirsch-Trittau, und Haack-Mollhagen; c) aus dem Wahlverbande der Städte die Herren: Oberbürgermeister Raack, Fuvogel, Jung, Seligmann, Pfennigstorf und Lindemann, sämmtlich in Wandsb., Bürgermeister Neues-Adesloe und Fleckensdorfer Wegener-Reinfeld.

\* Ahrensburg. Schöffengericht, Sitzung vom 31. Januar. Vorsitzender: Amtsgerichtsrath Hellborn, Schöffen: Eggers-Ahrensfelde und Kühl-Farmjener Zoll, Amtsanwalt: Herr v. Bülow. Die Dienstknechte Spiegelberg, Staack und Fentzahn, z. Z. in Wulfsdorf, sind angeklagt, am 16. Dezember v. J. den Dienstknecht Prüß zu Wulfsdorf gemeinschaftlich körperlich mißhandelt zu haben. Nach durchgehandelter Sache beantragt der Amtsanwalt gegen Spiegelberg und Staack je 2 Monat, gegen Fentzahn 14 Tage Gefängniß. Das Gericht verurtheilt Spiegelberg zu 2 Monat, Staack zu 4 Wochen Gefängniß und Fentzahn zu 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tage Gefängniß und sämmtliche Angeklagte in die Kosten des Verfahrens. Dem Staack wird die seit dem 28. Dezember verhängte Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. — Der Handlungsreisende Brage aus Wohldorf hat Widerspruch gegen einen Strafbefehl der Postrichter Gutsobrigkeit erhoben, wonach er 3 Mk. Geldstrafe zahlen soll, weil er am 28. Oktober v. J. während der Zeit des Gottesdienstes mit dem Gärtner Schmiedekes Geschäfte abgeschlossen haben soll. Nach der Behauptung des Angeklagten ist dies jedoch bereits vor 10 Uhr geschehen. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend erkennt das Gericht auf kostenlose Freisprechung.

§ Glashütte, 30. Januar. (Postalisches). Vom 1. Februar d. J. an werden die Ortshaften Heidtrug, Heidtrugersfeld, Kaghude, Naherfurth, Fahrenhorst und Watendorfermoor aus dem Landbestellbezirke der Postagentur Sülzfeld abgezweigt und dem Bestellbezirke der Postagentur in Glashütte zugetheilt. Das Publikum wird auf diese Aenderung mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß Korrespondenzen nach den genannten

## Das Opfer des Herzens.

Novelle von H. v. Limpurg.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

Sie hatte zuerst die Schreckenskunde vernommen, als sie halb betäubt an Schröders Leiche zusammengebrochen und der Umstehenden nicht achtend, seine kalten Hände mit Küssen und Thränen bedeckt hatte.

„Der Vincenz Hartmann, Dein Bräutigam, ist verunglückt, Walpurg, hörst es nicht,“ begann einer der Leute ganz verflört.

„Ja, als er den todtten Herrn hat wollen tragen helfen, ist er ausgeglitten und nun liegt er drunten todt in der Schlucht. Ein wahrer Jammer um den braven Vincenz!“

Walpurga hatte die Trauerbotschaft gehört und verstanden. Ein schmerzliches Zucken zitterte durch ihren Körper, ein schwarzer Schleier sank vor ihre Augen und sie brach ohnmächtig über dem Todten zusammen.

Erst nach langer Pause kehrte ihr das Bewußtsein zurück, sie zuckte auf und rief in tiefster Verzweiflung:

„Sind sie schon fort, um den Vincenz zu holen? Ich muß ja mit, barmherziger Gott! Der Vincenz stand so allein in der Welt und hatte auf mich seine ganze Hoffnung gesetzt.“

Und so flog sie voraus in die Berge, todtentblä mit wirrem Haar und starrem

Blick, und die starken Männer konnten kaum hinter ihr drein laufen.

Sie hatte ihn bald erreicht, den stillen Mann. Er hatte ausgeglitten. Ein leises Lächeln schien sich über seine Züge auszubreiten, er war zufrieden gestorben und hatte wohl den Tod als eine Erlösung von seinem unheilbaren Herzeleid begrüßt.

Sein Herz war geheilt, es war nun frei von Schmerz und Weh und den Enttäuschungen dieses Lebens enttrückt.

Still und bewegt kniete Walpurga neben dem nieder, der sie im Leben so treu geliebt, so treu — daß er sie zwar aufgab, als ihr Herz sich einem Andreu zuneigte, aber sie nie vergessen konnte:

„Lebe wohl, mein armer, braver Vincenz,“ flüsterte Walpurga leise, so leise, daß es die umstehenden Männer nicht hören konnten und dann neigte sie sich über Vincenz kalte Stirn und drückte einen zärtlichen Abschiedskuß darauf.

Er hatte sich im Leben oft nach einer Zärtlichkeit von Walpurga gesehnt, ohne eine zu empfangen, jetzt im Tode drückte sie ihm den ersten und letzten Kuß auf die Stirn.

„Schlafe wohl, armer, braver Vincenz, auf ewig wohl,“ wiederholte sie immer und immer wieder, als sie langsam und sich öfters umwendend den Heimweg antrat.

Am Morgen dieser furchtbaren Ereignisse ließ der greise Pfarrer Walpurga zu sich rufen.

Als sie kam, saß er in seinem Lehnstuhl und hielt ein auseinandergefaltetes Papier in seinen Händen.

„Komm her, meine Tochter,“ sagte der würdige Geistliche feierlich, „Du sollst hier das Testament des Mannes anhören, der Dich am meisten liebte und noch im Tode treulich für Dich gesorgt hat.“

Das unglückliche Mädchen schluchzte laut und verhielte ihr Antlitz.

„Ach, Herr Pfarrer, ich hab's nimmer um den Vincenz verdient, denn ich gab ihm noch ganz zuletzt mein Wort wieder, weil — ich ihn — nicht lieben konnt.“

„Ich weiß Alles, Kind, aus seinem eigenen Munde, ich habe selbst ihn getröstet und aufgerichtet, daß ihn die Verzweiflung und der Schmerz nicht übermannen sollten, aber er hatte Dir schon damals vergeben, seine letzten Wünsche lassen dies deutlich erkennen.“

„Ich hab ihm auch einen Strauß Alpenrosen auf die Brust gelegt,“ murmelte das Mädchen und von Neuem begannen ihre Thränen heiß zu strömen, „er mocht sie so gern und — und — der fremde Herr hat auch welche.“

„So bist Du nun die neue Besizerin, nach Vincenz Testament, des Hartmannschen Anwesens, Walpurga,“ fuhr der alte Herr freundlich fort, „er hat Dir bis auf den

legten Heller Alles vermacht, denn seine einzige Schwester ist in der Stadt reich verheirathet und bedarf das Geld nicht, Du wirst von jetzt an nicht mehr dienen brauchen, sondern nur Dein Eigenthum zu verwalten haben; ist es Dir so recht, mein Kind.“

„Nein, Herr Pfarrer, nein,“ schrie sie erschütternd auf, „ich hab's nimmer verdient und ich darfs nicht nehmen.“

„Doch, Walpurga,“ sagte der Pfarrer, tröstend seine Hand auf ihr Haupt legend, „Du mußt es sogar, denn eines Sterbenden Wunsch und Bitte ist heilig, wenn diese fromm und gut waren.“

„O Vincenz, armer Vincenz, ich war so undankbar gegen ihn.“

„Der andere Wunsch, den der Verstorbene hat,“ fuhr der Pfarrer ablenkend fort, „betrifft seine Grabstätte und zwar hat er sich dazu die stille Alpenkapelle ausersehen. Er schreibt: „Mein Herz ist bei der heiligen Jungfrau droben und so soll auch mein Leib in ihrem Schutze ruhen. Gewährt mir diesen letzten Wunsch.“

„Und er soll ihm werden,“ rief das Mädchen feierlich und sollte ich mit eignen Händen das Grab graben.“

„So wäre diese Angelegenheit erledigt, die ich gern bis nach dem Begräbniß des Vincenz verschoben hätte, wenn in seinem Testamente nicht die Art seines Begräbnißes gestanden hätte. Eine schwere Aufgabe bleibt mir leider noch,“ sagte der greise Pfarrer. „Heute Abend kommt die Frau Geheimrath

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

Ortschaften von jetzt an pr. Glashütte (Holstein) zu adressieren sind.

**Siedede.** 30. Januar. (Ein Beschoogel.) Ein mit der Lübecker Bahn von Hamburg kommender Herr aus W. . . . wollte mit der Schwarzenbed-Neumünster Eisenbahn nach Mollhagen weiter reisen, doch sollte er zuerst mit allerlei Widerwärtigkeiten zu kämpfen haben. Unser Reisender also steigt Abends aus dem Hamburger Zug und da derselbe sich schon etwas verspätet, beeilt er sich unter dem Menschengebränge an den Bilettschalter zu kommen, um eine Fahrkarte nach Mollhagen zu lösen. Unter großer Mühe gelingt ihm dies und rennt er nunmehr mit seinem Reisegepäck nach der andern Seite des Bahnhofsgebäudes, wo die Züge der Neumünster-Schwarzenbeder Bahn halten. Auf seine Frage, „ist dies der Schwarzenbeder Zug?“ wird ihm die rasche Antwort: „Ja freilich, rasch einsteigen!“ Bustend gelangte denn nun schließlich unter Held in ein Coupée III. Wagenklasse und murmelt ein leises „Gott sei Dank“, als sich auch schon der Zug in Bewegung setzt. Aber o weh! anstatt daß der Zug auf dem südlichen Ende des Bahnhofes ausfahren soll, fährt er seine Passagiere dem Norden zu. Wuthentbrannt steht der Unglücksman, der nach Mollhagen wollte, seinen Kopf aus dem Fenster, um zu rufen, aber das Brausen der Lokomotive und das Stampfen der Räder übertönt seine Stimme. Das Annähe seines Beginnes sieht er denn auch bald genug ein, und ergiebt sich folglich resignirt in sein Schicksal, dumpf vor sich hinbrütend, berechnet er, um wie viel sich seine Reise nunmehr verspätet. — Endlich in Wafendorf, 1 1/2 Stunden in der entgegengesetzten Richtung Mollhagens von Oldesloe hält der Zug und wie ein angeschossener Eber, wühende Blide um sich werfend, rennt der „vom Schicksal Verschlagene“ von dannen. Da auf der Bahnstrecke bereits Ruhe-signal gegeben war, reißt der tollkühne Entschluß in ihm, den Weg von Wafendorf nach Mollhagen, ca. 4 Stunden, in der Nacht zu Fuß auf dem Bahndörper zurück zu legen und das mit sämmtlichem Reisegepäck! Anfangs ging's gut, doch war das Maß des Unglücks noch nicht voll. Wie er nämlich an den Oldesloer Bahnhof kommt, stolpert er über eine Weiche, und fällt so unglücklich, daß er sich alle Knochen zu brechen glaubt. Dieses war nun freilich nicht geschehen, dafür aber lagen seine Reijesentensilien, eingetaufte Waaren u. s. w. zerstreut und zerbrochen umher. In Gedanken war unser Unglücksman jukt in dem Moment als er fiel, zu Haus, in Wirklichkeit aber lag er zum zweiten Mal verunglückt auf der Eisenbahn. Mühsam sammelte er jetzt seine zerbrochenen Sachen wieder zusammen und eilte in das erste beste Oldesloer Gasthaus, woselbst er bis zum andern Morgen logierte. Wenn der Mensch Pech haben soll!

**Altona,** 29. Januar. (Landgericht.) Die Wittwe Anna Marie Burmeister hat ihren Mann, dem Schlafmittel verordnet waren, ver-sehentlich anstatt dieser in der Nacht zum 21. November v. J. Karbolsäure gereicht, wodurch der Tod des Mannes herbeigeführt ist. Der Gerichtshof spricht die durch Justizrath Schröder ver-theidigte Angeklundigte jedoch kostenlos frei, da nicht angenommen wird, daß derselben irgend ein Verschulden zur Last zu legen ist. — Der Rutscher Mich. Brochnov aus Alt-Nahstedt war vom Schöffengericht zu Ahrensburg wegen Mißhandlung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Seine gegen dieses Erkenntniß eingelegte Be-rufung wird als unbegründet verworfen.

**Kleine Mittheilungen.**

— In Nahstedt bei Segeberg haben die

Schröder. Die Mutter des unglückseligen Herrn Hauptmann. Heute früh traf das an den Herrn Sohn adressirte Telegramm ein, welches die Ankunft der Frau Geheim-rath meldet.

„Die arme Mutter,“ hauchte Walpurga, todtensbleich und mit zuckenden Lippen, „Gott steh ihr bei —“ und sie verließ bebenden Herzens das Pfarrhaus.

Und es war in der That ein herz-zerreißendes, furchtbares Wiedersehen, als am Abend dieses Tages, die hohe, trotz ihrer Jahre noch stattliche Dame vor die Leiche des einzigen Sohnes trat.

Pfarrer Meißner hatte, sie auf das Schmerzlichste vorbereitend, ihr noch ein zweites Mal telegraphirt und so zitterte das Mutterherz allerdings dem Schlimmsten ent-gegen.

Als die Personenpost anlangte und der ehrwürdige Pfarrer ihr tiefest entgegengrat — wußte die Geheimrathin Alles und ver-mochte nur tonlos zu stammeln: „Ist — er — schon — todt? Sagen Sie mir die Wahrheit, Ehrwürden.“

Aber die volle Wahrheit, daß Georg Schröder selbst den Revolver an die Schläfen gesetzt und sein edles Dasein im Augenblick der Verzweiflung beendet, sagte man ihr aus Mitleid nicht, es wäre zu grausam für die arme Mutter gewesen.

Landwirthe sich über die Errichtung einer Ge-nossenschaftsmeierei geeinigt; ein bereits gewählter Vorstand ist beauftragt, die Angelegenheit bald-möglichst einzuleiten.

— In Groß-Flintbek nahm am Sonntag ein 15jähriger Junge ein Gewehr von der Wand und leute mit den Worten, ob er schießen solle, auf einen Knecht an. Das geladene Gewehr ging los und eine ganze Ladung Kugeln traf den Knecht ins Gesicht, ihn schwer verwundend.

— In Lauenburg machte der Händler B. seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich zwei Revolverkugeln in den Hals beibrachte.

— In Dierterp (Nordholstein) hatten zwei patriotische Deutsche der Schute zu des Kaisers Geburtstags einen Flaggenmast geschenkt. Diesen Mast fand man Morgens durchsägt; einer der Spender, Hofbesitzer Hinrichsen, hat eine Be-lohnung von 100 Mk. auf die Entdeckung des Thäters gesetzt.

— Die Ortskrankenkasse des Landbezirks Elmshorn hatte im abgelaufenen Rechnungsjahre eine Einnahme von 3543 Mk. 03 Pf. und eine Ausgabe von 3537 Mk. 70 Pf., mithin Ueber-schuß 5 Mk. 33 Pf. Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahreschluß 354, im Laufe des Jahres kamen 72 Erkrankungen mit 926 Krankheits-tagen und 6 Sterbefälle vor.

— Am Sonntag Abend brannte das Herren-haus des zum Gute Quarabel gehörigen Hofes Dorothenthal ab.

— Bei der Altonaer Filiale der Vereins-bank sollte der Hausknecht eines Hamburger Kauf-manns einen Geldbrief mit 1200 Mk. abgeben; als der Bote zur Stelle kam, war der Brief, den er sehr sorgfältig verwahrt hatte, spurlos ver-schwunden.

— Bei dem Brande der Matjenschen Hufe-nstelle in Wiemersdorf sind leider 36 Stück Horn-vieh und 3 Fohlen in den Flammen umgekommen. Abgebrannt sind Scheune und Wohnhaus, aus letzterem, das später in Brand gerieth, konnte noch der größte Theil des Mobiliars gerettet werden. Die Gebäude waren mit 15000 Mk. bei der Landesbrandkasse versichert.

— In dem Dorfe Bohmsiedt bei Bredstedt tritt die Diphtheritis augenblicklich so stark auf, daß in einer Familie kurz nacheinander 5 Kinder der bösen Krankheit erlegen sind, während das sechste hoffnungslos darniederliegt.

— Auf dem Ganturstage in Altona wurde am Sonntag beschloffen, das diesjährige Gantur-nest in Pinneberg abzuhalten.

— Auf einer Koppel bei Ludwigsbura in Schwansen ist die Leiche des Mädchens Luise Brodstedt, welches sich im Dezember v. J. heimlich von Damp entfernte, aufgefunden worden. Das 12 Jahre alte Kind ist ertrunken.

**Hamburg.**

— Im Landgericht I fand am Montag die Hauptverhandlung gegen die englischen Unter-thanen, den 70jährigen Geschäftsmann Robert Cooke und den 26 Jahre alten Walter Arthur Heydel, beide aus London gebürtig und schon vorbestraft, wegen Betrugs und schwerer Ur-kundenfälschung statt. Am 29. Juni vorigen Jahres soll einer der beiden Angeklagten in der Vereins-bank in Hamburg unter dem falschen Namen Henry Taylor einen gefälschten Kreditbrief der Newyork Produce Exchange Bank über 1000 Pfd. vorgelegt und auf denselben 400 Pfd. verlangt haben. Der Bank-Korrespondent Gerjon, welcher mit dem Fremden verhandelte und nach sorgfältiger Prüfung den Kreditbrief für echt hielt, zahlte dem angeblichen Taylor die 400 Pfd. aus. Einige Tage später nur lief von London, wohin die

Vereinsbank die Auszahlung gemeldet, die Nach-richt ein, daß der Kreditbrief gefälscht sei. Nun-mehr wurde die Polizei von dem Gaunerstreich in Kenntniß gesetzt und da nun ermittelt wurde, daß die beiden oben genannten Agenten von hier nach Straßburg abgereist waren, so wurden die-selben dort verhaftet und nach hierher zurück-transportirt. Der Gerichtshof verurtheilte die beiden Fälscher zu je 3 Jahren Zuchthaus, 1500 Mark Geldstrafe ev. noch 150 Tage Zuchthaus und Ehrverlust auf 5 Jahre.

— Der Kaiser hat die Herren Albertus und Heinrich von Oldendorf in den erblichen Frei-herrenstand erhoben mit der Maßgabe, daß dieser Titel stets auf den ältesten Sohn übergeht. — Herr John Berenberg Gohler ist der erbliche preußische Adel verliehen worden.

— Der Raubmörder Dauth richtete nach Verkündigung seines Urtheils und vor seiner Wiederabführung ins Gefängniß noch einige Worte des Dankes an seinen Verteidiger, Dr. Ekan, für die warme Wahrnehmung seiner Interessen. Bei der Abführung des Dauth ins Untersuchungsgefängniß konnte derselbe sich nur mit Mühe aufrecht erhalten, er wollte fortwährend und mußte daher von seinen Transporteuren unterlütet werden. In seine Zelle zurückgebracht, brach er zusammen und weinte laut, eine Gefühls-äußerung, die er während der ganzen Zeit seiner Detinirung nicht gezeigt hatte. Obgleich er während des ganzen Tages fast nichts gegessen hatte, nahm er doch nur geringe Nahrung zu sich und legte sich zu Bett, schlief sehr unruhig, sprach viel mit sich selbst und war froh, als er am anderen Morgen von den beiden Beamten, die ihn fort-während bewachen, erfuhr, daß es bereits Zeit sei zum Aufstehen. Im Laufe des Tages erholte er sich allmählig wieder, nahm Speise und Trank zu sich, zeigte das Bedürfniß zu reden, und schien nun seine Ruhe wiedergefunden zu haben. Spuren tiefempfundener Reue über das von ihm verübte schwere Verbrechen zeigt er auch jetzt so wenig wie irgend welche Anzeichen von Unzurechnungs-fähigkeit. Dauth hat durch seinen Verteidiger gegen das ihn zum Tode verurtheilende Erkennt-niß des Schwurgerichts beim Reichsgericht Revision angemeldet.

**Eine Reform des Sparkassenwesens in Schleswig-Holstein.**

Kiel, 30. Januar.

Herr Kommerzienrath Sartori in Kiel hat der Gewerbetamner folgende Frage unterbreitet: „Empfiehlst du eine Reform des Sparkassenwesens unserer Provinz a. in Bezug auf die Vernehrung der Sparkassen und Sparkassen; b. in Bezug auf die Förderung des Sparmarkensystems; c. in Bezug auf die Herbeiführung gewisser Nor-mativbestimmungen für die privaten Sparkassen?“ und dafür nachstehende Begründung gegeben:

„Die Provinz Schleswig-Holstein steht in Bezug auf die Entwicklung des Sparkassenwesens unter allen preußischen Provinzen in erster Reihe. Derselbe, die in der 1796 zu Kiel errichteten Spar- und Leihkasse auch die älteste Sparkasse im Staate besitzt, zählt nach der neuesten Ver-öffentlichung des Königlich Preussischen Statistischen Bureau's pro 1886/87 245 Sparkassen, während auf Hannover 175, auf Rheinland 160, auf Westfalen 152, auf Schlesien 133, auf Sachsen 110, auf Brandenburg 98, auf Hessen Nassau 81 auf Pommern 58, auf Posen 53, auf Ostpreußen 40, auf Westpreußen 26 entfallen. Immerhin aber giebt es auch noch in Schleswig-Holstein eine Anzahl von Orten, die groß genug sind, um den Sitz einer Sparkasse zu bilden, bis jetzt aber ohne eine solche Anstalt geblieben sind. In noch

weiterem Umfange scheint das Bedürfniß für die Einrichtung von Annahmestellen für die Sparein-lagen vorzuliegen, in welcher Beziehung Schleswig-Holstein von einigen anderen Landes-theilen (Sachsen, Schlesien und Rheinland) übertroffen wird. Auch die weitere Ausbildung des Spar-markensystems, welches seither nur ganz vereinzelt zur Anwendung gekommen ist, dürfte zur Förderung des Sparnißs in der Bevölkerung beitragen können. Nach den eben angedeuteten Richtungen hin würden eine umfassendere Prüfung der in Betracht zu ziehenden Verhältnisse durch die Ge-werbetamner manche nützliche Anregung zu bieten geeignet sein.

Die Sparkassen Schleswig-Holsteins sind zum großen Theil privater Natur: es befanden 1886/87 194 private Sparkassen und nur 51 Sparkassen öffentlichen Charakters. Die königliche Regierung sucht im Interesse der größeren Sicher-heit der Sparkassen nach und nach eine größere Anzahl derselben zu veranlassen, sich den Gemein-de-Verwaltungen zu unterstellen. Wenngleich gerade in den letzten Jahren diese Bestrebungen in er-höhtem Maße von Erfolg begleitet gewesen sind, so läßt sich doch nicht annehmen, daß in abseh-bar Zeit die Gesammtheit der bestehenden Spar-kassen in öffentliche Sparkassen umgewandelt werden wird. Da nun die privaten Sparkassen einer gesetzlichen oder sonstigen einheitlichen Regelung völlig entbehren — und zwar, wie die Erfahrung im Laufe der jüngsten Jahre bewiesen hat, unter Umständen sehr zum Nachtheil der be-theiligten Kreise — so dürfte die Frage durchaus berechtigt sein und bleiben, ob sich nicht gewisse einheitliche Vorschriften über die Grundlagen der privaten Sparkassen, namentlich in Hinblick auf Haftbarkeit, Revision, Jahresabchlässe u. s. w. empfehlen. Ich möchte annehmen, daß die Gewerbe-tammer in hervorragendem Maße berufen sei, bei der richtigen Lösung der hier aufgeworfenen Frage der königlichen Regierung an die Hand zu gehen und gleichzeitig dem Interesse der weiten Bevölkerungsschichten, die an den Sparkassen unseres Landes in der einen oder anderen Weise theilhaftig sind, zu dienen.

Für die Behandlung der Angelegenheit em-pfehle ich die Einsetzung einer Kommission, be-stehend aus 8 Personen, welche mit je 2 den verschiedenen Abtheilungen angehören.

**Deutsches Reich.**

Der Kaiser hat aus Anlaß seines Geburts-tages folgenden Dank-Erlaß an den Reichsfinanzler gerichtet: Aus Anlaß meines Geburtstages, des ersten des Gottes Gnade Mir nach einem so überaus wehmüthigen Jahre auf dem Throne meiner Väter beisehen hat, sind mir von nah und fern zahlreiche Glück- und Segenswünsche mannigfacher Art dargebracht worden. Auf's Freudigste bewegt durch diese Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit, ist es mir lebhaftes Bedürfniß, Allen, welche Meiner mit so inniger Theilnahme gedacht haben, Meinen warm empfundenen Dank auszusprechen. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Auf eine Glückwunsch-Adresse der Berliner Groblogen hat der Kaiser mit einem Dankschreiben erwidert, in welchem er den Freimaurerlogen ferneren Schutz und Sympathie zusichert.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des Staatssekretärs des Reichsjustizamtes Dr. von Schelling zum preussischen Justizminister.

Das Volksschullandtaggesetz ist von der Kom-mission des Abgeordnetenhauses mit der Ab-änderung angenommen worden, daß der Zuschuß für die ersten Lehrer von 500 auf 450 Mk. er-

es die Frau Geheimrath am anderen Tage beschlossen, und so ward dicht am Abgrund, soweit es der felsige Boden gestattete, ein Doppelgrab gegraben, welches förmlich in Blumen verschwand. Ein jeder Dorfbewohner wollte einen Strauß oder einen Kranz bringen und auch die beiden nebeneinander stehenden Särge waren über und über mit Blumen bedeckt.

Die Sonne stand bereits tief im Westen, als der Trauerzug sich in Bewegung setzte, und als man droben ankam, da glühten und flammten die Berge ringsum im herrlichsten Purpurgold, als wollten sie den beiden Ent-schlafenen noch einmal ihre Grüße senden und sie Willkommen heißen, hier droben, in der letzten Ruhestätte, unterm Schutze des Allmächtigen, der über allen Bergen thront.

Frau Geheimrath Schröder wollte ihr Herzleid hier unter diesen treuherzigen Menschenkindern langsam auskämpfen, und so kam es auch, daß neben ihr Walpurga kniete, als man die beiden Särge in die Gräber niederließ und der Herr Pfarrer Segen und Gebet sprach.

Beider Liebste ward da hinabgesenkt zur ewigen Ruhe — ach und Beider Thränen flossen doch zumeist um denselben Todten, während der treue, arme Vincenz erst in zweiter Linie betrauert ward.

Die Särge sanken hinab, polternd fiesen die Erbschollen auf dieselben — und über den Bergen erlosch der letzte Schein des herrlichen Alpglühens — als Wahrzeichen

für ein Wiedersehen, ein Wiedersehen in einer besseren Welt!

Die Gräber droben an der Alpenkapelle sind im Sommer stets wundervoll ausge-schmückt.

Die Frau Geheimrath Schröder, welche einen vollen Monat in der Erlau um ihren Sohn trauerte, kommt jeden Sommer in die herrliche Gegend und hat nicht allein ihrem Sohne, sondern auch Vincenz Hart-mann eine Grabtafel aus Marmor fertigen lassen, und die Walpurga geht im Sommer fast täglich zu bestimmter Stunde hinauf in die Berge, um die Grabhügel zu begießen, zu bepflanzen und an denselben zu beten und im Winter bedauert sie es, wenn Schnee und Eis ihr den Gang nach den Gräbern verwehren.

Die Frau Geheimrath Schröder wohnt immer im Hause der Walpurga, da diese auf das Drängen des Pfarrers doch endlich die Erbschaft von Vincenz angenommen.

Von Gräfin Alloff hat man nichts mehr gehört; sie soll eine sehr bekannte Persön-lichkeit in den Spielfällen von Monaco ge-worden und später sehr heruntergekommen sein.

Nina ist zu ihrem Großvater gekommen und hat die Mutter bald genug vergeffen, denn die entartete Mutter hatte dem Kinde keine Liebe eingepflanzt.



# Die Erste Berliner Damen-Mantel-Fabrik von M. Jacoby, Hamburg

nur 67 große Bleichen 67

(bitte genau auf Firma, Straße und Nr. zu achten) empfiehlt ihr mit allen erdenklichen Neuheiten für die Winter-Saison ausgestattetes

## Grösstes Mantel-Lager Hamburgs

als: Regen-, Abend-, Winter- u. Kinder-Mantel, zu ganz bedeutend billigeren Preisen wie jede Concurrenz zu liefern im Stande ist.

Auswärtige Käufer erhalten die Hälfte des Jahresgelbes vergütet.

In meinem hocheleganten Schaufenster sind regelmäßig ca. 120 neueste Modelle, sämmtlich mit Preisen versehen, zur gefälligen Beachtung ausgestellt. Die Preise sind allerbilligst und streng fest und steht auf jedem Mantel der Preis deutlich mit Zahlen vermerkt.

Die Geschäftsräume sind auch Sonntags bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Auswärtige Käufer erhalten die Hälfte des Jahresgelbes vergütet.

Kreisarchiv Stormarn V 6

### Danksagung.

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben unseres geliebten Gatten und Vaters, für die reiche Kranzspende bei seiner Bestattung, besonders auch den Kampfgenossenvereinen von 1848/51 und 1870/71 für das feierliche Geleite des Entschlafenen zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten herzlichsten Dank.  
Dierbergen, den 31. Januar 1889.  
Wwe. Soltan u. Kinder.

### Bekanntmachung.

Der von Einem hohen Senat in Hamburg genehmigte **Anbau am Schulhause zu Gr.-Hansdorf** soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Hierauf Reflektirende können die Bedingungen bei dem Unterzeichneten vom **30. Jan. bis 20. Febr. d. J.** einsehen. Abschriften derselben werden auf Wunsch gegen Erlegung von M. 1 überlassen, und sind diesbezügliche Offerten **bis zum 27. Febr.** versiegelt bei demselben einzureichen.  
Gr.-Hansdorf, den 25. Jan. 1889.  
**Der Gemeinde-Vorsteher.**  
H. Wiese.

### Submissions-Anzeige.

Die Herstellung eines **Rebengehäudes mit Konfirmandensaal** bei dem hiesigen Pastorat soll auf dem Wege der Submission im Ganzen vergeben werden. Zeichnung und Baubedingungen liegen bei Herrn Gastwirth **Filter** hieselbst zur Einsichtnahme aus. Reflektanten wollen ihre Offerten **bis zum 15. f. Mts.** an mich einreichen.  
Bergstedt, den 22. Januar 1889.  
**Der Kirchenvorstand.**  
Peters, Pastor.

### Holz-Verkauf in Groß-Hansdorf.

Am **Dienstag, 5. Februar d. J.**, sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in **Groß-Hansdorf** öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirthschaft von **Paape** daselbst Statt finden und um **10 1/2 Uhr Vormittags** beginnen. Zu geeigneter Anzahl werden zum Verkauf angebracht:  
**10 Buchenblöcke,**  
**60 Nm. Buchen-Kluff- und Knüppelholz,**  
**77 Haufen verschiedene Stangen,**  
**19 Haufen Nadelholzbaueholz,**  
**68 Haufen verschiedenes Buchholz.** [H a 336/1]  
Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstage frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des **Secretariats der Finanz-Deputation in Hamburg**, wie auch bei dem **Förster Leopoldt in Volksdorf** und im Verkaufslocale ausgegeben.  
Hamburg, den 25. Januar 1889.  
**Die Finanz-Deputation.**

### Auction.

Am **Sonntag, 3. Februar, Nachmittags 4 Uhr,** soll im Hause des Gastwirths **Möbke** ein **kompletter Hausstand**, darunter:  
**2 Schränke, 2 Tische, 1 Kleiderschrank, 6 Stühle, 1 Schreibpult, 1 Theeschrank, 1 Kommode, 1 Sophabank, 1 Spiegel, 1 Schiebkarre, Haus- und Küchengerath und sonstiges mehr, ferner eine ganze Krämer-Einrichtung** öffentlich meistbietend versteigert werden. Kredit wird solventen Käufern bis zum **1. April d. J.** bewilligt.  
Hörsbüttel, den 28. Januar 1889.  
**Haecks,**  
Polizei-Sergeant.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte **Bettfedern-Lager**  
**Harri Unna** in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd.,** vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfd. prima Halbbaunen nur 1,60 Pfd. prima Ganzbaunen nur 2,50 Pfd. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwillig.  
**Prima Inlettstoff doppeltbreit** zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfuhl). — **zusammen für nur 11 Mark.**

### Stottern

u. alle übrg. Sprechfehler beseitigt **J. Müller,** Hamburg, Hansplatz 2. Wer ungeheilt entlassen wird, zahlt nichts. Näb. Auskunft ertheile ich bis **z. 15. d. M. v. 10-3.** [H. a 414/1]

### Satruper Viehwaschpulver.

Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der **Apothek** in **Ahrensburg** und in **Sülzfeld**. Das ebenfalls bewährte **Satruper Verfallungspulver** ist auch zu haben in der **Apothek** des Herrn **A. Frucht** in **Ahrensburg**. Mit 40 Pfd. schenkt man jede tragende Kuh sicher gegen Verwerfen.

### Brustleiden

Jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds, veralt. Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma, können durch m. in schwer. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur rasch, gefahrlos u. ohne Beweise m. sich stetig mehrend. glänz. bestr. geprüft. u. v. med. Autoritäten anerkt. Erfolge in all. Kreis.. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidmanns, Dresden,** Reissigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch.

Die so beliebten leicht beschädigten **emailirt. Kochgeschirre** nur **Hamburg, Neust. Neustr. 92.**

### Pferdedecken

von **3 M. an bis zu den feinsten,** empfiehlt **Ahrensburg. H. Peemöller.**

### Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1 Etage. **An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.** Ultimo-Aufträge führe ich wie bekannt gewissenhaft und discret aus. **Provision 1/10 %.** Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde **kostenfrei.**

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen. Das **Meisterschafts-System** zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen und russischen **Geschäfts- & Umgangssprache.** Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen. **Zum Selbstunterricht** von **Dr. Richard S. Rosenthal.** Französisch — Englisch — Spanisch, komplet in je 15 Lektionen a 1 M. Italienisch — Russisch, komplet in je 20 Lektionen a 1 M. Schlüssel dazu a 1 M. 50 P. Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, komplet in je 10 Lektionen a 1 M. Probebriefe aller 9 Sprachen a 50 P. Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

**Wiener Caffee-Surrogat** Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet. Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu **2 bis 3 Theilen** guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen **1 Theil** von diesem **Wiener Caffee-Surrogat**; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufsatz von wenigem, aber stets kochendem Wasser. **Thilo & von Döhren, Wandersbeck.** Pakete 100 Gramm 10 s, 200 Gramm 20 s, verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

### ! Rohen Schinken!

im Auschnitt, gekochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Qual., Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Harzer Käse, ächte, Bayer. Bierkäse, Rummel-Handkäse, Sardellen zc. zc. empfiehlt **Guido Schmidt.** Ahrensburg am Weinberg.

### Entlaufen.

Am 22. d. M. ist mir ein weißer, ziemlich großer **Schäferhund** mit kurzem Schwanz, auf den Namen „**Prinz**“ hörend, entlaufen. Dem Wiederbringer wird eine gute Belohnung zugesichert. Abzugeben oder Nachricht zu senden an **Herrn Runge,** Laberg bei Hörsbüttel.



**HAMBURG-AMERIKANISCHE** PACKET- und SCHIFFS-AHRT-GESellschaft. Directo deut.-sch. Postdampfschiffahrt jeden Mittwoch und Sonntag, von **Hamburg nach New York** jeden Dienstag, von **Havre nach New York** jeden Montag, von **Stettin nach New York** alle 14 Tage, von **Hamburg nach Westindien** monatlich 4 mal, von **Hamburg nach Mexico** monatlich 2 mal. Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten net ausgezeichnete Verpflegung, vorzügliches Reisegelegenheit sowohl für Cajuts- wie Zwischendeck-Passagiere. Nähere Auskunft ertheilt: (N. 754) **H. F. Klübs** in **Ahrensburg.**

**Ziehung 15. Februar 1889.** Et. Annual Loose a 1 M. 11 Loose 10 M. Cöln-Domb.-Loose a 3 M. 10 L. 29 1/2 M. Für 10 M. 2 Cöln 5 Annual-L. Für 20 M. 4 Cöln u. 10 Annual-L. Porto u. Liste 50 Pfg. **A. Fuhse, Berlin W.**

**Leder** alle Sorten Sohl-, Ober- u. Futterleder bei **Weiss & Claussen,** Hamburg, Rüdigermarkt 40.

### Landwirthschaftlicher Verein Ahrensburg.

Der Vereinsball findet **am Mittwoch, den 13. Februar,** statt, im „**Hotel Posthaus**“, **Abends 7 Uhr.** Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden und bezahlen die Herren **2 Mf. Entree.** Mitglieder des Vereins mit Familie **frei!** **Das Comité.**



Gesucht zum 1 Mai **2 Arbeiterfamilien** in Wohnung und Arbeit, von **J. Peters, Stellmoor.**

Gesucht sofort ein **Zigarrenarbeiter** und zu Dienern d. J. **ein Lehrling** von **Haecks, Zigarrenfabrikant,** Hörsbüttel.

Gesucht zu Dienern d. J. ein **Schlachterlehrling.** Von wem? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Am 23. Jan. ist mein Gut, Fabrik: **Hempel Stenbuck - Lübeck,** gegen einen Gut, gez. H. W. i. A., umgetauscht; ich bitte mir denselben zuzuschicken. **J. Peters, Stellmoor.**

### 20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem **echten Anter-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei **Gicht, Rheumatismus und Gichterschmerzen,** als auch bei **Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenwehnen, Seitenstichen** zc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einnahme die Schmerzen. Der billige Preis von **50 Pfg. bezw. 1 Mf.** ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man bitte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „**Anter**“ als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Marien-Apothek** in **Münsterberg.** Ärztliche Gutachten finden auf Wunsch: **F. W. Richter & Cie., Rudolfsb.**

### Hamburg-Altonaer Central-Biehmarkt, den 30. Januar.

Hornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für hollsteinische Mint er auf **19-20 Thlr.**, für Mittelwaare auf **17-18 Thlr.** und für geringere Waare auf **15-16 Thlr.** pr. 100 Pfd., für hollsteinische Marschhammel auf **55-65 Pfg.**, für mecklenburger auf **45-50 Pfg.** und für ordinäre Waare auf **30-40 Pfg.** pr. Pfd. Am Markt standen **127 Rinder** und **258 Schafvieh**, von denen bezw. **66** und **— Stück** unterfaul blieben. In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Platzgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine **M. 46 bis —**, beste fette Schwere zum Versand **M. 48 —**, Mittelwaare **46-47**, Eauen **M. 32-38** und pr. **100 Pfd. Ferkel M. 42 —** pr. **100 Pfd.** — Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom **23. v. bis incl. d. 29. d. Mts. 6000 Stück.** In derselben Zeit wurden nach England verschifft **30** kleine russische Pferde, nach dem Süden **140** Rinder und **300** Schweine.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

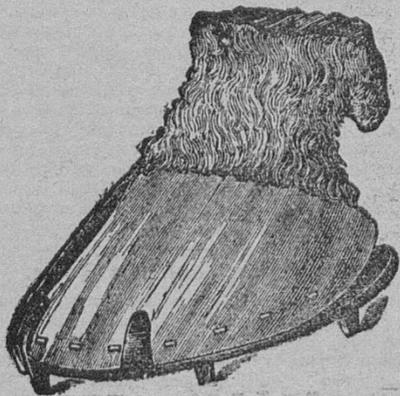
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



Sonntabend, den 2. Februar 1889.

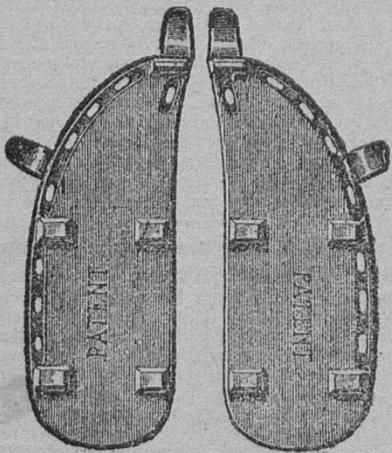
**Normalklauenbeschlag für Ochsen.**

Die nebenstehend abgebildeten Normalklauen-eisen ermöglichen einen einheitlichen Beschlag für jede Rindviehtrasse und sind bei jeder Beschaffenheit der Wege, gleichviel, ob im Sommer oder Winter, gut verwendbar. Diese Ochsenhuf- resp. Klauenbeschläge werden aus bestem schwedischen Temperguß erzeugt, sind schmied-



Beschlagene Klau.

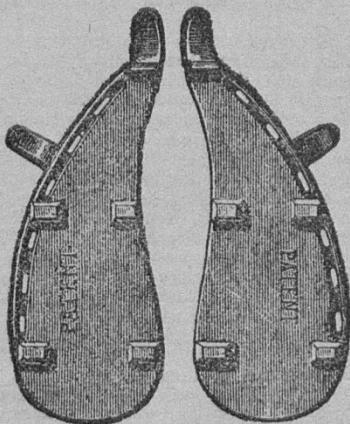
schweißbar, lassen sich kalt biegen und richten, sowie bei niedriger Gluth strecken. Die Klauenbeschläge sind schon bei vielen großen Deconomieen, Brauereien und Brennereien, Zucker- und Malzfabriken, überhaupt da, wo namhafte Zug- und Mastochsenbestände vorkommen, in Anwendung und verschaffen sich selbst in Gegenben Eingang, wo man in Folge des günstigen Terrains und der bisherigen mangelhaften und unpraktischen Beschlagsweise nicht ge. wohnt war,



Vordere Klauen-eisen.

die Ochsen beschlagen zu lassen. Die Vorzüge der Normalklauenbeschläge lassen sich in Folgendem zusammenfassen: 1. In der richtigen Stellung des Griffes und der Stollen, 2. in der genau ent-

sprechenden Form sowohl der Vorder- als auch der Hinterklauen-eisen, wie auch in der zweckmäßigen Eintheilung der Nagel-löcher, 3. in der einzig richtigen Anbringung der kurzen Federn oder Kappen und der ausgehöhlten inneren Sohlen-fläche, 4. in der Leichtigkeit der Eisen ohne Beeinträchtigung der Dauerhaftigkeit, 5. in der praktischen Vereinerung des Sommer-



Hintere Klauen-eisen.

und Winterbeschlages. Von Federn oder Kappen sind nur kurze, an der richtigen Stelle angebrachte Federn zu empfehlen. Eine lange Feder oder Kappe wird es selten oder garnicht gelingen, genau anpassend an die Klauenwand zu biegen, weil, wie die Erfahrung lehrt, sich selbe beim Anschlagen immer abfedert und daher stets etwas von der Wand absteht. Die kurzen Federn dagegen erreichen den angestrebten Zweck vollständig ohne den erwähnten Uebelstand, denn sie bilden förmliche Strebepfeiler, welche die Haltbarkeit der Eisen außerordentlich unterstützen. Der Satz von 8 Stück Normalklauen-eisen für einen Ochsen mittlerer Größe stellt sich auf ca. 1 Mark, nachdem dieser komplette Beschlag nicht ganz 1 Kgr. wiegt. Die neuen Normalklauen-eisen sind in 8 Nummern erhältlich, welche in metrischer Eintheilung für folgende Größen der Vorderklauen gelten: Nr. 0 = 100 Mm. bis 7 = 170 Mm.

**Verwendung der Hülsenfrüchte als Kraftfutter bei Rindvieh.**

Folgende Gesichtspunkte und Folgerungen dürften hinsichtlich der Hülsenfrüchte-Fütterung im gegebenen Falle besonders zu betonen sein: 1. Die Hülsenfrüchte stehen unter allen Früchten des Feldes als Kraftnahrungs- und Kernnahrungsmittel obenan und erzeugen einen straffen Faserbau und ein derbes festes Fleisch. 2. Eine eigenthümliche Wirkung üben sie auf die Beschaffenheit und Absonderung der Milch und, wie es scheint, auch auf das ganze Geschlechtsleben aus; sie schaden, indem sie der Milch einen eigenthümlich bitteren Geschmack geben, ihre Absonderung unterdrücken und den Begattungstrieb zu sehr erregen. 3. Vor allen anderen Nahrungsmitteln erzeugen sie faserstoffreiches, schweres und dickes Blut und können, in größeren Mengen verabreicht, die Ursachen mehrfacher Krankheiten werden (Frühgeburt, Kalbfieber, Sterben der Kälber nach der Geburt etc.) 4. Sie sind nur sehr langsam zu verdauen und sättigen daher auch am längsten, dabei

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

[67]

bläßen sie leicht und üben eine stöpsende, tonische Wirkung auf die Verdauungsorgane. 5. Ihr reicher Gehalt an Eiweiß und Kalzium giebt den Hülsenfrüchten einen besonderen Werth zur Nährstoffausgleichung anderer Futtermittel (Kartoffeln zc.), denen es hieran fehlt. Die praktische Folgerung, welche wir aus diesen Thatsachen zu ziehen haben, ist die: a) daß die Hülsenfrüchte vornehmlich als Massfutter auszusprechen sind, aber auch da nicht allein, sondern mit anderen fettreichen Nährmitteln, wie Reismehl, Mais, Delfischen zc. zur Verwendung kommen sollen; b) daß man sie bei Milchvieh nur in geringen Mengen und wenn daneben Rüben oder Kartoffeln verabreicht werden, benutzen darf; c) daß sie bei der Aufzucht allerdings das Wachstum sehr befördern, daß sie aber in Folge der durch sie verursachten Voll- und Dickblütigkeit zu vielen Jugendkrankheiten Veranlassung geben können; d) daß sie sich besonders wirksam erweisen bei kränklichen, blutarmen und zurückgebliebenen Thieren. Die Hülsenfrüchte, besonders die Bohnen, müssen, wegen ihrer festen, harten Samenhülle unter allen Umständen vor der Verfütterung entweder geschrotet oder gelocht werden. Die letztgenannte Zubereitungsart verdient, wenn es die Verhältnisse gestatten, den Vorzug.

#### Die Winterwicke.

Der Anbau von Winterleguminosen ist im Allgemeinen noch wenig verbreitet, obwohl er mehr Beachtung verdiente, besonders, wenn die Hülsenfrüchte im Gemenge mit Getreide zur Ausfaat gelangen. Die „Zeitschrift für den Landw. Verein des Großherzogthums Hessen“ schrieb über den Gegenstand seiner Zeit Folgendes:

„Die Winterwicke verdient unter den vielen verschiedenartigen neuen Futtergewächsen besondere Beachtung, da sie eine wirkliche Lücke ausfüllt und unter viel verschiedenartigen Verhältnissen angebaut werden kann als irgend eine andere Futterpflanze. Die Winterwicke verträgt strenge Kälte, kann wie die gewöhnliche Wicke auch im Frühjahr und Sommer gesät werden und zeigt dann ein üppigeres Wachstum als diese. Was den Boden betrifft, welcher sich für den Anbau der Winterwicke eignet, so kann man annehmen, daß sie überall dort, wo die Sommerwicke gedeiht, mit mindestens gleichem Erfolge angebaut werden kann. Da ihr Wachstum in die Monate August bis April und Mai fällt, also in die feuchte Jahreszeit, so wird sie ohne Zweifel auch noch im leichten Boden angebaut werden können, wo die Sommerwicke wegen mangelnder Feuchtigkeit nicht mehr gedeiht. Die Vorbereitung der Felder ist ähnlich wie für die Sommerwicke, doch darf das Feld scholliger sein, was wirksamen Schutz gegen das Auswintern giebt.

Der Boden muß sich in gutem Kraftzustande befinden, und es ist für Futtergewinnung halbe Mistdüngung, flach untergepflügt oder nach der Saat ausgebreitet, sehr zu empfehlen. Für Körnergewinnung muß die Düngung unterbleiben, weil die Pflanze zu üppig wird, sich übereinander legt, fault und taub blüht. Die Ausfaat muß möglichst früh geschehen, damit die Pflanze kräftig in den Winter kommt, sonst erfriert sie; man sät sie am besten im Monat September. Zur Saat muß die Wicke mit Roggen untermengt sein. Ohne den Halt an den festen Halmen des Kornes würde sie sich bald zu Boden legen, von unten herauf gelb werden, faulen und so für das Vieh ungenießbar sein.

Man nimmt für den Hektar zu Grünfutur 280 bis 320 kg Wicken und 150 bis 170 kg Roggen; zu Körnerbau 240 bis 280 kg Wicken und 120 bis 140 kg Roggen. Am zweckmäßigsten sät man die Wicken in Reihen und den Roggen breitwürfig. Die Ernte des Grünfutters fällt in das erste Frühjahr, 8 bis 14 Tage vor dem Rothklee, und immer noch einige Tage vor dem reinen Futterroggen. Sie muß sehr früh begonnen werden, wenn die Wicken kaum fußhoch sind und bevor der Roggen schößt. Die Pflanze entwickelt sich so rasch, daß bei zu spätem Beginne mit der Fütterung das letzte Futter schon am Boden liegt, bis man daran kommt. Die zuerst gemähten Wicken treiben noch einmal nach und liefern einen zweiten Schnitt Grünfutter oder noch eine mäßige Körnerernte, wenn man sie zur Kleie kommen läßt. Der Ertrag an Futter und Körnern übertrifft den der Sommerwicke sehr erheblich, und da die Winterwicke als Futter in der Zwischenzeit zwischen zwei anderen Kulturen das Feld einnimmt, so fällt dies um so mehr ins Gewicht. Baut man die Winterwicke als Vorfrucht vor anderen Futterpflanzen, so kann man die denkbar höchsten Erträge an Futter innerhalb eines Jahres erzielen, z. B. Winterwicken, dann Futtermais oder Winterwicken, dann Aunfelnrüben.

Am besten wird die Winterwicke nach Halmfrüchten, welche im Juli oder Anfang August das Feld räumen, gesät, und bei beabsichtigter Grünfütterung vor Rüben, Tabak, Futtermais und Raps gebaut. Als Blattpflanze hinterläßt sie den Acker für ihre Nachfrüchte in ausgezeichnetem vorbereiteten Zustande, besonders wenn sie gut bestanden war; sie läßt auch bei ihrer frühen Ernte noch Zeit genug, das Feld für ihre Nachfrucht genügend vorzubereiten.

#### Pflege der Luzernefelder.

Der erbitterteste Feind der Luzerne ist das Unkraut; in der Vertilgung desselben kann nicht zu viel geschehen; namentlich in den beiden ersten Jahren soll das Wachstum der Luzerne durch fleißiges Eggen im Herbst begünstigt werden. Durch dieses Eggen im Herbst wird neben der Zerstörung des Unkrautes die Luzerne widerstandsfähiger für den Winter gemacht, indem die ausgegagten Rasenstücke sie vor Frost schützen, auch wird die Herbstbearbeitung eine bessere Lockerung und damit Aufschließung der abforbirten Nährstoffe im Boden zur Folge haben als die Frühjahrsbearbeitung, da bei der letzteren nicht so viel Zeit zur Verfügung steht wie bei ersterer; auch können die sich entwickelnden Luzerntriebe durch die Egge im Frühjahr leicht beschädigt werden. Im Frühjahr erfolgt dann ein nochmaliges sehr leichtes Eggen und Abfahren der etwa noch verbliebenen Rasenstücke. Zur Stoppdüngung verwende man dieselben Düngemittel, wie sie beim Rothklee geschilbert wurden, sie geschehe ausschließlich im Herbst. Ein Behüten der Luzernefelder mit Vieh ist zu vermeiden, ebenso ein Bedecken derselben mit Stroh oder Mist zum Schutze vor den Frühjahrskräften, da sie durch letzteres nur verzärtelt werden. Stellen sich im 2. oder 3. Jahre kahle Stellen ein, so empfiehlt sich die Anfaat von italienischem Raygras, (*Salium italicum*), das die Bestockung der Luzerne nicht beeinträchtigt; eine Menge von 20–24 Kgr. pro ha. ist hierfür genügend. Zum Schlusse möchten wir noch mit einigen Worten auf die Bekämpfung der Kleebeide eingehen, die zweckmäßig im Herbst oder auch im Frühjahr geschehen kann. Wenn es auch kein absolut sicheres Mittel gegen diesen lästigen Schmarotzer giebt, so ist die im Folgenden beschriebene Vertilgungsmethode doch mit Aussicht auf befriedigenden Erfolg anzuwenden. Die von der Kleebeide (*Cuscuta europaea* L.) besallene Stelle wird sorgfältig mit einem eisernen Rechen abgeharkt und dann mit 100 gr. Viehsalz pro Quadratmeter bestreut. Der Ort zeichnet sich schon nach wenigen Tagen durch eine rothbraune Farbe aus; mit der Erde zugleich gehen auch die grünen Theile des Klee resp. der Luzerne zu Grunde, doch schlagen beide Pflanzen in den meisten Fällen bald wieder aus. Das von den Feldern abgeharte Kleebeidenmaterial ist zu verbrennen. Man hat für die sorgfältige Entfernung desselben aus dem Grunde zu sorgen, weil die ausgegauften Seidenstengel weiter vegetiren können, indem sie neue Kleepflanzen zu erreichen suchen.

#### Stalldünger auf dem Felde.

Wenn man durch die Fluren einer Dorfgemarkung wandert, so wird das Auge häufig durch den Anblick verrotteter, seit Wochen auf dem Felde liegender Düngerhäufchen gestört. Unseren bäuerlichen Grundbesitzern kann man nicht genug in Erinnerung rufen, daß der Stallmist ein höchwichtiger, unerletzlicher Faktor der Pflanzennahrung ist und daß seine schlechte Behandlung den sonst noch so spar samen Mann zum größten Verschwenker stempelt. In den kleinen Häufchen verliert der Mist eine Menge von werthvollen Nährstoffen und verrottet und verdorrt völlig, so daß eine ungleichmäßige Düngung des Feldes stattfindet, indem da, wo die Häufchen gelegen haben, sich Geißzellen bilden, und indem für andere Theile des Acker die Düngermasse nicht mehr ausreicht. Dieser einem alten Schlandrian entstammende Gebrauch verursacht großen Schaden, und man kann in Folge desselben nicht von einer Düngerbehandlung, sondern nur von einer Dünger-Mißhandlung sprechen. Unter allen Umständen soll der Mist, sobald er auf das Feld gebracht ist, auch sofort gleichmäßig ausgefrennt werden. Auf allen Feldern, welche nicht einen zu leichten Boden oder eine zu geneigte Lage haben, mag er, wenn die Zeit zum Unterpflügen fehlt, dann ausgefrennt auf der rauhen Furche vorerst liegen bleiben. In diesem Zustande werden die Verluste nur geringe sein, ja es werden durch dieselben sogar gewisse Vortheile erreicht, die darin bestehen, daß der Boden in kürzerer Zeit die erwünschte Gahre erhält, indem der oben aufliegende Dünger durch die Bedeckung und Beschattung der Erde selbe zu rascherer Zersetzung bringt, die Bodentemperatur regulirt und seine Ausspülprodukte dem Acker gleichmäßig zuführt.

#### Praktisches aus der Landwirthschaft zc.

Mittel gegen Hasenfraß. Für Baumschulen ohne Einfriedigung hat sich zur Verhütung des Benagens der Bäume Seitens der Hasen und Kaninchen am besten verwenden lassen eine Mischung, bestehend aus  $\frac{2}{3}$  strohfreiem Kuhmiste,  $\frac{1}{3}$  gelblichem Kalk und  $\frac{1}{2}$  Oker, mit Rindsblut und Wasser tüchtig durcheinander gerührt. Mittelfst des Pinsels auf den unteren Theil der Bäume gestrichen, bleibt der Brei den Winter hindurch kleben, und solche Baum- schulpfleglinge werden unverfehrt erhalten, wenn dieser Anstrich jeden Herbst wiederholt wird. Auch auf die Rinde alter, von Insekten stark heimgesuchter Bäume läßt das Mittel durch Vernichtung jeder thierischen wie pflanzlichen Schmarotzer einen äußerst wohlthätigen Einfluß aus. Da die genannten Lager überhaupt einen großen Widerwillen gegen überlebende Stoffe haben, so

hat man nach dieser Erfahrung auch Sauche, alten unbrauchbaren Fischthran und Petroleum mit Erfolg verwendet. —

**Bereitung der Kartoffelstärke.** In sparsamen Haushaltungen auf dem Lande bereitet man die Kartoffelstärke bekanntlich selbst, indem man die Kartoffeln sauber schält, auf einem Reibeisen reibt, zu der geriebenen Masse etwa fünfmal so viel Wasser gießt und das Ganze durch das Seiduch schlägt. Der dann gewonnene Bodensatz wird noch einige Male mit Wasser geschlämmt und ist zuletzt zum Gebrauch fertiger Stärkerückstand. Weniger bekannt ist aber, daß die von dem Stärkesatz abgehoffene Flüssigkeit getocht und erkaltet als Seife zur Wäsche verwendet werden kann. Namentlich soll dieses Kartoffelwasser vorzüglich für gefärbte Sachen anwendbar sein, da es nicht im Mindesten die Farbe angreift. Seidenzeug soll durch Kartoffelwasser Glanz und Steife zurückempfangen, wenn es nicht in anderem Wasser nachgepült wird.

**Getreidehandel.**

**Amsterdam.** Geschäft nahm schleppenden Verlauf, trotzdem Abgeber zu weiteren Konzessionen bereit waren. — **Berlin.** Weizen hatte in loco ruhiges Bedarfsgeschäft und hielt sich gut im Werthe. Termine waren überwiegend offerirt und mußten billiger erlassen werden, besonders per Juni-Juli. Roggen hatte schwache Zufahren, so daß zur Deckung des Bedarfs auf die alten Bestände zurückgegriffen werden mußte, von denen die Mühlen ca. 10,000 Wispel entnahmen. Auf Lieferung wurde trotz ermäßigter Ford erungen wenig gehandelt. Hafer verkehrte sowohl in loco wie auf Termine in ruhiger und eher schwacher Haltung. — **Breslau.** Kauflust ist bei dem Entgegenkommen der Eigner etwas lebhafter gewesen. — **Danzig.** Weizen mußte in allen Qualitäten billiger erlassen werden, um Absatz zu finden. Die geringen Zufahren von Roggen wurden vom Konsum zu schwach behaupteten Preisen aufgenommen. — **Erfurt.** Schleppender Mehlabatz veranlaßte geringen Begehr für Brodbrüche, Hafer in guter Waare preishaltend. — **Halle a. S.** Sehr ruhiger Handel. Weizen und Roggen waren nur zu gedrückten Preisen zu begeben. — **Hamburg.** Umsätze erreichten nur mäßige Ausdehnung, obwohl Abgeber eher zu Konzessionen bereit waren. — **Köln.** Andauernd ruhiger Handel bei wenig veränderten Werthstand. — **Königsberg i. Pr.** Weizen konnte besonders in russischen Waaren nur billiger untergebracht werden. Roggen in besserer Frage und vornehmlich in guten italienischen Sorten im Werthe anziehend. — **Leipzig.** Die geringfügigen Umsätze vollzogen sich bei der abwartenden Stellung der Käufer nur zu etwas niedrigeren Preisen. — **Magdeburg.** Stimmung war wenig angeregt, und man konnte vereinzelt etwas billiger kaufen als zeitlier, da dem Angebot nicht genügender Abzug gegenüberstand. — **Newyork.** Weizen setzte mit unmerklichen Unterbrechungen seine rückgängige Preisbewegung fort, ohne dadurch zu regerer geschäftlicher Beachtung zu gelangen. — **Paris.** Umsätze blieben auf Deckung nothwendigsten Bedarfs beschränkt und Notirungen unterlagen unbedeutenden Schwankungen. — **Pest.** Legthin ist für Weizen wieder stärkeres Angebot hervorgetreten, das insbesondere den Werthstand von Weizen schädigte. — **Posen.** Bei überwiegendem Angebot mußten Abgeber sich zum Theil in niedrigere Gebote fügen. — **Stettin.** Käufer beobachteten nach wie vor eine abwartende Haltung, und da Verkäufer ihrerseits reservierte Stellung einnehmen, bleibt das sich abwickelnde Geschäft ein sehr begrenztes.

**Butterhandel.**

**Berlin.** Geschäft ist recht ruhig gewesen, und Preise gaben für sämtliche Qualitäten mehr oder weniger nach, ohne daß dadurch eine weitere Füllung der hiesigen Lager verhindert werden konnte. Wir notiren: Feinste süße Sahnenbutter 115—118 Mark, Hof- und Genossenschaftsbutter 1. Qualität 110—113 Mk., 2. Qualität 107—109 Mk., 3. Qualität 103—106 Mk., fehlerhafte —, Mk., Landbutter: Preussische 83—88 Mk., Regbruder 83—88 Mk., Pommerische 83—88 Mk., Polnische 84—88 Mk., Schleifische 82—86 Mk., Galzische 72—75 Mk., Bayerische Senn 95—102 Mk., do. Landbutter 82 Mk., Schmelzbutter 95—100 Mk. pro 50 Kilo. — **Breslau.** Umsätze blieben eng begrenzt; Speise- und Tafelbutter 1.20—1.30 Mk., Kochbutter 1.10 Mk. pro 1/2 Kilo. — **Hamburg.** Markt schloß ruhig. Vorräthe wurden nicht ganz geräumt. Notirungen auf Veranlassung der Handelskammer von der Notirungs-Kommission. Vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Wöchentliche frische Lieferungen. Hof- und Meiereibutter. Engros-Preise per 50 Kilo Netto mit 1 Proz. Decort. Tara 16 Pfd. per Dritteltonne (bei Geschäften mit reiner Tara durchschnittlich 2 Mark höher) 1. Qualitäten 116—118 Mk., 2. Qualitäten 112—115 Mk. Ferner Verkaufspreise nach hiesiger Uebance: Fehlerhafte Hofbutter 100—110 Mk., Schleswig-Holsteinische Bauerbutter —, —, Mk., Galzische und ähnliche do. unverzollt 75 bis 82 Mk., Finnländische Sommer do. 84—88 Mk. alles per 50 Kilo.

**Wollhandel.**

**Antwerpen.** Die Auktion hat andauernd festen Verlauf genommen. — **Berlin.** Geschäft blieb ohne Bedeutung. Abgeber acceptirten aber nur ganz vereinzelt niedrigere Gebote. — **Liverpool.** Auf der Auktion herrschte geringer Begehr, so daß die Preise der letzten Versteigerung kaum aufrecht erhalten werden konnten. — **Warschau.** Im Kontraktgeschäft entwickelte sich die Thätigkeit nur in besseren Gattungen. Man kontrahirte bedeutende Mengen feiner Wolle zu Preisen um einige Thaler unter vorigem Jahre. Einige Partien hochfeiner Wolle wurden einige Thaler per Ctr. über vorjährigem Preise bezahlt.

**Viehhandel.**

**Berlin.** Auftrieb: 4241 Rinder, 9709 Schweine, 1516 Kälber, 9229 Hammel. Rinder hatten schleppenden Verlauf und hinterließen bei 30—50 Mk. pr. 50 Ko. Fleischgewicht nicht unbedeutenden Ueberstand. Schweine bei guter Exportfrage zu 43—51 Mk. pr. 50 Ko., mit 17 pCt. Tara begeben. Kälber blieben bei 44—55 Pf. pr. 1/2 Ko. Fleischgewicht in flauer Tendenz. Hammel fanden bei 32—50 Pf. pr. 1/2 Ko. Fleischgewicht schwerfälligen Absatz. — **Breslau.** Auftrieb wurde nicht geräumt. Rinder 26—46 Mk., Schweine 38—52 Mk. pr. 50 Ko. Fleischgewicht, Schafe Ia. 16—20 Mk., geringste Qualität 12—16 Mk. pr. 20 Ko. Fleischgewicht. Kälber erzielten Mittelpreise. — **Chemnitz.** Langsamer Handel. Als höchste Durchschnitts-Preise wurden ermittelt: Rinder 57 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht, Land-schweine 52 Mk. und ung. Schweine 52 Mk. für 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfund Tara für je ein Schwein, Kälber 53 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht, Hammel 32 Mk. für 100 Pfund Lebendgewicht. — **Dresden.** Geschäft nahm ruhigen Verlauf. Höchste Preise pr. 1/2 Ko. Fleischgewicht: Rinder 58, Landschweine 58, ungarische 54, Hammel 63, Kälber 52 1/2 Pf. — **Hamburg.** Ruhiger Umsatz. Höchste Preise pr. 1/2 Ko. Schlachtgewicht: Rinder 63, Schweine 48, Hammel 60, Kälber 54 Pf. — **Hannover.** Schleppender Verkehr. Höchste Preise pr. 1/2 Ko. Fleischgewicht: Rinder 55, Schweine 53, Hammel 60, Kälber 65 Pf. — **Köln.** Kleinvieh fand flotten Absatz. Ochsen 53—63, Stiere 40—48, Kühe 40—53, Schweine 48—53, Schafe 45—60, Kälber 50—60 Pf. pr. 1/2 Ko. Fleischgewicht. — **Magdeburg.** Bessere Waare geschäftlich bevorzugt. Gute Ochsen Mk. 60—63, geringe 54—57, gute Kühe 51—54, geringe 45—48, ganz geringe 40—43, Bullen 42—48. Gute Landschweine 52—53, geringe 49—50, ganz geringe 47—48 bei 40—50 Pf. Tara, Sauen und Eber 42—46 bei 20 pCt. Tara, ungarische Schweine Mk. 50—51 bei 40—50 Pfd. Tara, Kälber und Hammel 50 bis 60 Pf. das Pfund Schlachtgewicht.

**Gemüsehandel.**

**Berlin.** Der Großhandel hat regelmäßigen und befriedigenden Verlauf genommen, insbesondere in Kartoffeln, für welche sich bei genügenden Zufahren rege Kauflust für Konsum und Verland bemerkbar machte. Täglich wurden bis 20 000 Zentner umgekehrt. Gute, rothe Schwaare wurde mit 2.40—2.50 Mk. pro 50 Ko. ab Bahnhof, Futter- und Brennwaare bis 38 Mk. ab Station bezahlt. Sonst fanden noch Grünkohl und Blumenkohl, der namentlich aus Erfurt und Italien in sehr schöner Qualität herangeschafft war, bevorzugte Beachtung. Detailpreise: Blumenkohl, hiesiger 15—20 Pf., Erfurter 20—50 Pf., italienischer 30—60 Pf., franz. (Mgier) 80 Pf. bis 1.50 Mk. pro Staude, Wirsingkohl 10—5 Pf., Weiskohl 10—5 Pf., Rothkohl 15—10 Pf. pro Kopf. Rosenkohl 20 bis 25 Pf. pro 1 Liter. Grünkohl 20—15 Pf. pro Korb. Spinat 15—20 Pf. pro 5 Liter, Kohlrabi 75—50 Pf. pro Mdl., Kohlrüben 10—5 Pf. pro Stk., Mohrrüben 5—10 Pf., Karotten 15 bis 10 Pf. pro 2 Liter, Kopfsalat 50 Pf. pro 2 Köpfe, Radisheschen 10—15 Pf. 1 Bund, Rettige 2—3 Stück 10 Pf., Schnittlauch 20—25 Pf. pro Bund, Teltomer Rübchen 25—30 Pf., weiße Rüben 15—10 Pf. pro 1 Liter, Tomaten 30—40 Pf. pro 1/2 Ko., Endivienalat 40 Pf., Escarolle 50 Pf. pro Staude, englische Sellerie 30—25 Pf. pro Staude, hiesige 10—20 Pf. pro Knolle, Meerrettig 20—25 Pf. pro Stange, Petersilienwurzeln 50 bis 60 Pf. pro Mdl., Chalotten 1.50—2 Mk., Perlzwiebeln 1.75 bis 2 Mk., Zwiebeln 10 Pf. pro 1 Liter, Kartoffeln 20—25 Pf. pro 5 Liter. — **Breslau.** Geschäft hat zufolge größerer Zufahren etwas lebhafteren Charakter angenommen. Weiskohl Mdl. 1 Mk., Weiskohl 0.75—1.50 Mk., Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Blaukohl, Mdl. 1.50—3.00 Mk., Rosenkohl Liter 20—25 Pf., Grünkohl, Korbchen 20—25 Pf., Spinat 2 Liter 20 Pf., Sellerie, Mdl. 0.75—1.50 Mk., Zwiebeln 2 Liter 15 Pf., Schnittlauch 2 Bd. 5 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 Mk., Meerrettig 2 Liter 20 Pf., Meerrettig pro Mdl. 1.50—3 Mk., Borre pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben und Carotten 2 Liter 15—20 Pf., Oberrüben

57

[8]

Mdl. 20-25 Pf., Cedrüben Mdl. 0,60-1,20 M., rothe Rüben Mdl. 50-60 Pf., Zeltower Rübchen, Pfd. 20 Pf., Wasserrüben 2 Liter 15 Pf., Radieschen Bund 10 Pf., Endivienalat, Kopf 10 Pf., Kopfsalat, Kopf 8-10 Pf., Nabunze, Liter 20 Pf., Kürbisse, Stück 40-60 Pf., Kartoffeln, pro Sack zu 150 Pfund 2,80-3,30 M., dito 2 Liter 8-10 Pf. — **Hamburg.** Gute Bedarfsfrage. Blumenkohl, eingeschläfter pr. Stück 0,20-0,35 M., Weißkohl per 10 Stück 2-3,00 M., Rother Kohl per 10 Stück 1,80-2,50 M., Savoyenkohl per 13 Stück 1,50-2 M., Grüner Kohl per kleine Kiepe 60-80 Pf., Rosenkohl per Kiepe 2,40-3 M., Artischocken per Stück 60 Pf., Gelbe Wurzeln per Kiepe 50 Fig., Karotten per 100 Stück 0,15-0,30 M., Stedrüben per Kiepe 0,70-80 M., kleine Rüben pr. kleine Kiepe 0,80-1 M., Radieschen pr. gr. Bund 1,50 M., Nothe Beete pr. Kiepe 80 Fig.—1 M., Petersilienwurzel pr. Bund 0,15-0,20 M., Kopfsalat pr. 5 Stk. 0,70 M., Endivien-Salat, pr. Stück 0,25 M., Suppenkraut 5 Bund 0,20 M., Sellerie per Stieg 2,00-3,50 M., englischer Sellerie per Stück 0,45-0,50 M., Porree per Stieg 0,40-0,80 M., Spinat, per Kiepe 1,50-2 M., Ahabarber per Bund 0,20-25 M., Spargel pr. Pfd. 1,50-3 M., Meerrettig pr. Stieg 1,50-3 M., Zwiebeln per 5 Liter 0,40-0,50 M., Kartoffeln pr. Sack (180 Pfd.) 4,50-6,50 M., — **Neuf.** Kartoffeln 8 M. pr. 100 Ko. — **Posen.** Kartoffeln 3,40-2,80 M. pr. 100 Ko. — **Stettin.** Kartoffeln 50-54 M. p. 1000 Ko.

**Zuckerhandel.**

Von den maßgebenden Märkten scheint der deutsche im Laufe der eben verfloffenen Berichtswache noch in der freundlichsten Stimmung verkehrt zu haben. Obgleich ebenfalls ruhig wie die meisten anderen Zuckermärkte, blieb er doch stetig, und wenn das Angebot ein ziemlich beträchtliches war, so behandelten Raffinerien und Exporteure auch wieder mehr Kauflust. Für Raffinerie war der Markt wieder ruhig, doch konnten sich Preise gut behaupten. Die Witterung blieb ohne Einfluss auf die Tendenz, weil die Campagne im Allgemeinen als beendet zu betrachten ist.

**Tabakhandel.**

**Bahia.** Die Reste der alten Ernte sind so ziemlich nach Deutschland verladen und bleiben nur noch wenige Partien angeboten. Von neuer Ernte lagern am Platze bereits einige größere Packungen von Magoinha und St. Amaro; dieselben sind jedoch noch nicht öffentlich gezeigt, und die Forderungen dafür sind sehr hoch. — **Baltimore** Maryland bei kleinen Zufuhren für alle passenden Sorten in Preise gehalten. Ohio fast ohne Umsatz. — **Bremen.** Geschäft ist etwas lebhafter geworden bei Bevorzugung von Kentucky, St. Felix und Brasil, die für alle besseren Qualitäten höhere Preise erzielen. — **Hamburg.** Stimmung blieb günstig. Für Brasil erhielt sich bei steigenden Preisen ausgebreiteter Begehrt. — **Mannheim.** Im Laufe der letzten Wochen wurden noch weitere Geschäfte im Verkauf von Obergut in Sand und Ebersheim (Elsass) abgeschlossen. In Sand wurden nahezu 1000 Ztr. zu M. 28 verkauft. Ebersheim hat seinen ganzen etwa 4000 Ztr. betragenden Vorrath zu M. 30 bis 32 abgesetzt. — **New-York.** Die Tabakernte des verfloffenen Jahres war gut, und wir gehen mit guten Vorräthen in das neue Jahr; leider ist aber noch viel Vorrath von alten Tabaken vorhanden, welche schwer verkäuflich sind und schon seit Jahren den Markt belasten. In der letzten Zeit herrschte für Kentucky bei unveränderten Notirungen geringe Nachfrage, Seedleaf mäßig begehrt; verkauft nur 150 K. 87er Pennsylvania, zu 9 1/4-12 1/2 c., 150 K. Diverse zu 5 1/2-12 1/2 c., 100 K. 87er Pennsylvania zu geheimen Preisen. Von ausländischen Tabaken 300 Bll. Savanna zu 65-110 c., 150 Bll. Sumatra zu 1 Doll. 20 c. bis 1 Doll. 55 c. verkauft.

**Verschiedene Handelsartikel.**

**Seringe.** Hamburg. Ruhiges Geschäft zu ziemlich unveränderten Preisen. Holl. Voll. M. 24-29, do. Zhen. M. 22, Schott. Matjes M. 75, do. Crown Fullbr. M. 26-30, do. Voll. M. 23-26, Kaufmanns Feit. große M. 17-20, große mittel M. —, do. reell mittel M. 26, Christiania M. 13-15 pr. Tonne. — **Stettin.** Lage des Artikels unverändert gesund, und dürfte größere Bedarfsfrage auch Aufbesserung der Preise nach sich ziehen. Schekländer Crown und Fullbrand M. 31-32, Dänischer Crown- und Fullbrand Raf 26,50-27, Crownbrand Matties Raf M. 25,50-26, Nordischer Crown- und Fullbrand 26,50, Crownbrand Matties 25,50-26, Crownbrand Zhen Raf 23 transito bezahlt. Fetherlinge KKK M. 25-26, KK 29-30, K 28,50-29,00 MK 21-22, M 18-19 transito bezahlt. — **Hopfen.** New-York. In Newport State Hopfen bleiben keine Qualitäten gesucht und bringen gerne 21-22 C.; mittlere Sorten können zu 17-18 C. quotirt werden. In den Districten ist der Markt fest, nur in einzelnen Fällen werden niedrigere Offerten an-

genommen; In Pacific Coast Hopfen wurde nur wenig gethan; beste Qualitäten finden Abnehmer, mittlere und geringere Sorten sind ganz vernachlässigt. Kontinental-Hopfen finden wenig Anhang. — **Kirnbereg.** Von vorhandenen Sorten wurde bestvorhandene Waare sowohl für Export als auch für Kundschafft ausgewählt. Für Lehere wurden württembergische und badische Primahopfen zu M. 160, 170-175 bezahlt. In Mittel- und geringer Waare, wie sie aus allen Bezirken zahlreich vorhanden ist, gingen verschiedene Posten zu seitherigen Preisen ab, worunter Posoner zu M. 68-88, Württemberg zu M. 80-100, Caffer und geringe Hallertauer zu M. 70-95 Erwähnung verdienen. Stimmung ist ruhig und fest. — **Kolonialwaaren.** Hamburg. Kaffee. Bei reger Bedarfsfrage wurden eher bessere Preise bewilligt. Notirungen in Pfenningen pr. 1/2 Ko.: Rio, ord. 65-74, reell ord. 74-80, gut ord. 81-84, fein ord. 85-86, gewaschene 82-90, Santos ord. 70-76, reell ord. 77-82, campinas 80-88, Ceara 72-80, Bahia 65-78, Savanilla 70-88, Guatemala 82-98, Costarica 82-95, Portorico 90-100, La Guayra, Trilladen 78 bis 84, do. gewaschene 85-94, Maracaibo 78-90, Domingo ord. und reell ord. 74-78, gut ord. bis fein ord. 79 bis 88, verlesene 83 bis 90, Rocca 125-150, Afritan. (Cazengo) 70-78, Java 100-150, Ceylon native —, do. Plantation —, Triage 58-70. — **Gewürze.** Cassia lignea ruhig. Original-Waare 22-22 1/2 Fig. bearbeitete Waare 23 1/2-24 Fig. per Pfd. Cassia bruch still, 15 M. per 100 Pfd., Cassia flores in besserer Frage, 48-49 Fig. pro Pfd. Ceylon Canehl unverändert, Cefelle 64-90 Fig., ff. extra 95 Fig.—1,20 M. per Pfd. Cardamom besser, Malabar 1,80-3.—M., Meppi 1,80-2,50 M. Madras 90 Fig. — 1,40 M. Cardamomfaat 2,10-2,30 M. per Pfd. Ingber ruhig, Cochin C. 26-27 M., B. 36-38 M. Bengal 15-15 1/2 M., African. 17 M. per 100 Pfd., Macis unverändert 2,50-3,25 M. per Pfd. Macisstücke unverändert, 1,25-3,50 M. per Pfd. Nelken in besserer Stimmung, 89-91 M. Amboina —, M. per 100 Pfd. Pfeffer, unregelmäßig, schwarzer Singapore 70-71 M., schwarzer Penang 62-65 M., weißer Penang 100-102 M., weißer Singapore 112-114 M. per 100 Pfd. Pincent in steigender Richtung, 28-29 1/2 M. per 100 Pfd. Sternanis still 85-86 M. per 100 Pfd. — **Früchte.** Mandeln scheinen sich wieder zu besetzen. Sicilianische 74-75 M., bittre dito 70-79 M., Bari 74 bis 75 M., Ivola 70-80 M., Valencia 82 M., Melaga 74,50 M., Lissabon 69-70 M., Barb. 54 M., pr. 100 Pfd. Rosinen preisfallend, Clemé 11-13 1/2 M., Sultan 16-20 M., Malaga, kleine Muscatel 23 1/2 M. pr. 100 Pfd. Corinthen in besserer Frage bei festeren Preisen, Provincial 12 1/4-13 1/2 M., Patras u. Sultana 13 1/2-15 M., Cephalonia 15 1/2-16 M., pr. 100 Pfd. **Salpeter.** Chile. Das Geschäft ist zu einem fast völligen Stillstand gekommen, indem die Flussschiffahrt geschlossen ist, während die Eisverhältnisse eine Entloshung der ankommenden Schiffe gestattet, und muß daher die eintreffende Waare zu Lager genommen werden. Der Markt zeigt in Folge dieser Verhältnisse eine abwartende Haltung. Die Notirungen für Febr.-März zu gewöhnliche Waare ist M. 11. Für Ladungen, die im Herbst zu erwarten sind, zeigte sich wenig Interesse.

**Eisen- und Kohlen-Industrie.**

**Deutschland.** In der Hochofenindustrie blieben Bedarf und Absatz lebhaft, so daß sich die Lagerbestände stetig vermindern. Das Walzseisengeschäft hat nach wie vor einen günstigen Verlauf, besonders erhält sich ein reger Verkehr für Stabeisen, Rund-, Flach- und Quadrasteifen, so daß die betreffenden Werke durchweg gut beschäftigt sind. Das Walzdrahtgeschäft hat sich entschieden weiter gebessert. Die Stahlwerke sind anhaltend lebhaft beschäftigt und mit Aufträgen für längere Zeit versorgt. Preise sind nicht unwesentlich gestiegen. Die Waggonfabriken und Maschinenbauanstalten, sowie die Eisenlegereien, Kesselschmieden, Konstruktions- und Kleinzeugfabriken befinden sich ebenfalls in reger Thätigkeit. Das Kohlengeschäft hat noch immer lebhafteste Thätigkeit in Förderung und Absatz zu verzeichnen. Für die neuen Frühjahrabschlüsse sind nicht unwesentliche Preiserhöhungen zu erwarten.

**DECK-ANZEIGE.**

Auf der Rembahn Weichensee bei Berlin ist als Deckhengst aufgestellt: **Lynwood** amerikan. Traber-Schimmelhengst v. Clinker a. d. Belton Maid, Hjährig (Record: 1 engl. Meile (1609 Meter) 2 Min. 20 1/4 Sec.) Lynwood deat 30 Stuten kändlicher Besitzer à 15 M., bei Anmeldung der Geburt eines Fohlens werden diese 15 Mark zurückerstattet, dagegen muß sich der Besterverpflichten, daß dem Fohlen, wenn 2jähr., ein Brand B. T. V. aufgedrückt werden darf. Schriftliche Anmeldungen von Stuten können im Bureau des Berliner Trabrenn-Vereins, Berlin NO., Neude Königsstr. 18, entgegengenommen und der Nelke nach registriert.